

**Predigt vom 24.12.2020**  
**von Pfr. Ernst Friedauer**

Liebi Gmeind

Mir chunnt's vor, als würded mir i dene Täg sone Art wie e gefühlsmässigi Achterbahn durlebe. Do goht's eimol ufe. Me freut isch. Me gseht es Licht und hofft, dass die monatelang Tunnelfahrt endlich verbi isch. Und denn goht's wieder rasant abe. D'Freud isch weg und au s'Licht und d'Tunnelfahrt blieb. Me fröged sich mit bangem Blick, was denn no alles uf eim zue chunnt. Eis Ufe und Abe. Gfreut han ich mich, wo i de letschte Täg klar worde isch, dass me grad mehreri Mittel gege s'Corona-Virus entwickelt het. Es isch e wisseschaftliche Meischerleischtig, dass me i so kurzer Ziit die Mittel entwickelt und zuegloh het. Ich han ufgschnuufet. "Endlich!" han ich mir gseit und ebe es Licht i dere Tunnelfahrt gseh. Es Licht, wo s'Endi vu dere Pandemie akündigt. Und denn? Denn chunnt d'Nochricht, dass das Virus mutiert isch. E seg jetzt no viel asteckender. En Dämpfer isch das. Und s'Licht isch wieder weg. Es goht wieder dur de Tunnel abe uf dere gefühlsmässige Achterbahn.

Als moderne Mensch meint me, nume mir seged uf e gefühlsmässigi Achterbahn gworfe. Frührre seg alles viel gmächlicher und viel kontrollierter abglaufe. D'Globalisierig und d'Digitalisierig würd's mit sich bringe, dass me überall uf de Welt weiss, was anderschwo ablaufft. Und eso gäb's ebe wege de Grenzlosigkeit vum Verkehr und de Information die gefühlsmässig Achterbahn. Meint me als moderne Mensch. En Blick i d'Bible - en Blick grad uf d'Wiehnachtsgschicht zeiged eim, dass frührer sicher s'Lebe langsamer gsi isch - aber nöd grundverschiede zum Lebe vu hüüt. Es het die gefühlsmässig Achterbahn au geh.

D'Wiehnachtsgschicht, wo mir vorher grad ghört hend, isch voller Licht und Pracht. Engel flüged zu Hirte. De Ort vu de Begegnig isch is göttlich Licht und in göttliche Glanz taucht. D'Hirte verschrecked. Sie sind z'erscht emol starr vor Schrecke. Sie müessed kei Angscht ha, seit ihne en Engel. De Heiland sei ihne gebore. Und die Hirte. Eigentlich sind's jo rohi Manne, abgeschlage und verschlosse. Jetzt aber göhnd's wie frommi Lämmli zu dem Stall, lueged s'neugeborni Kind a und verzelled de Maria und em Joseph, was ihne de Engel gseit het. Es isch i dere Begegnig eso, als würded d'Hirte s'Licht vu Engel an Maria und Joseph wiitergeh. Sie hend's verinnerlicht. Und eso als innerlichs Lüchte erhellt's au d'Maria und de Joseph. Wie gseit, d'Wiehnachtsgschicht im Lukasevangelium isch voller Liecht und Glanz. Wenn me sie ghört, berührt sie eim. Me loset ufmerksam zue. Das Licht und de Glanz vu de Engel berührt eim selber.

Denn aber git's ebe au d'Wiehnachtsgschicht im Matthäusevangelium. Und die isch viel weniger licht- und prachtvoll. Licht chunnt zwor au vor: Es isch s'Licht vum Stern, wo dene Sterndüüter de Weg zeiged. Aber das Licht isch nie eso prachtvoll wie s'Liecht vu de Engel. Und die Wiehnachtsgschicht im Matthäusevangelium isch vu allem Anfang a gföhrtet. Wo nämlich de Joseph merkt, dass d'Maria schwanger isch, will er sich vu ihre trenne. Er meint nämlich, dass sie vumene andere schwanger isch. Bim Matthäus heisst's: "Joseph, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht blossstellen wollte, erwog sie in aller Stille zu entlassen." (Mt. 1, 19) De Joseph het chönne en öffentliche Prozess astrebe zum sich trenne. Denn wär d'Maria is Gred cho. Das wil de Joseph nöd. Drum will er ihre en Trennigsbrief usstelle. Eso chan er sich in aller Stilli trenne. Do isch also also nünt meh vum göttliche Liecht und Glanz vum Lukas ume. E verständliche Reaktion vum Joseph wird gschilderet. Zu de Trennig chunnt's aber nöd. De Joseph träumt vumene Engel, wo ihn uflärt, dass d'Maria vum Heilige Geischt schwanger isch. Er söll sie nöd entloh, sondern hürote. Es isch en Traum, wo de Joseph het. Er isch i de Begegnig mit em Engel nöd in Liecht und Glanz taucht wie d'Hirte bim Lukas. Aber de Joeph folget dem Engel. Maria und Joseph hüroted. Denn goht's bim Matthäus düschter wiiter. Sterndüüter chömmed uf Jerusalem und wend em neugeborne König huldige. Sie hend nämlich sin Stern gseh. De König Herodes fällt us allne Wolke, wo er vumene neugeborne König ghört. Er weiss nünt vumene

Sohn, wo er sötti ha. Also cha's bi dem neugeborne König nume um en Sohn usere fremde Familie handle. Wenn de emol König würd, denn wär's mit Macht und de Königswürde vum Herodes und sinere Familie verbi. De Herodes het Angscht um sini Macht und er isch wütig uf de neu König. Er loht die religiös Elite versammle. Vu dere chunnt er z'ghöre über, dass de neugeborni König in Bethlehem müsse gebore si. Döt ane schickt er d'Sterndüeter. Mit de Bitt, sie sölled ihm uf em Ruckweg sege, wo genau de neugebore König seg. Denn chönn er ihn au go abete. D'Sterdüeter mached das denn aber nöd. Dodruf abe loht de Herodes alli Bube bis zu zwei Johr in Bethlehem und Umgebig ermorde. D'Maria, de Joseph und s'Jesuschind sind aber scho lang uf de Flucht noch Ägypte.

Also wie gseit: Keis göttlichs Licht und kein göttliche Glanz, sondern menschliche Niedertracht und Brutalität.

Wenn me also beidi Wiehnachtsgschichte liest, denn erlebt me au en gfühlsmässige Achterbahn. Grad eso wie hüüt. Gfühlsmässige Achterbahn - sie isch doch de Usdruck für de menschliche Grundsituation - also dodefür, dass mir de tüüf in üs ine Wunsch noch Sicherheit hend. Und glichzeitig erlebed mir, wie gföhrtet denn üses Lebe isch. Wie's alles andere als sicher isch. Das erfahred mir i dere Ziit ganz düütlich. Das hend Lüüt fröhner wie d'Maria, de Joseph und Jesuskind erfahre.

I dere Ziit, wo eim gföhrtet, fiired mir Wiehnachte. Wiehnachte: Mir fiired, dass Gott Mensch worde isch. De Gott, wo so ganz andersch isch als mir Mensche, teilt mit üs üses Lebe. Er lueged nöd weg vu üs. So als ging's ihn nünt a, wie's üs goht. Nei, im Gegeteil. Er wird eine vu üs. D'Wiehnachtsgschicht verzellt devo. Mit de Wort vu vorher gseit: Gott chunnt mit üs uf die gfühlsmässig Achterbahn. Und das nöd eso, dass er würd stoisch und unberührt bliebe. Nei, er durlebt sie eso wie mir au. Das berührt mich ganz tüüf. Das dörf üs alli ganz tüüf berühre. Wiehnachte isch Gottes grosses Jo zu üs. Es isch es hells, lichtvolls Jo. Dem Jo dörfed mir üs uftue. Dem Jo dörfed mir üs avertraue. Eso, dass au mir hell und voll vu Liecht sind. D'Hirte hend das gmacht, wo sie zum Stall mit de Maria, em Joseph und am Jesuskind gange sind. Öb ie Gschenk mitgno hend, isch nöd überlieferet. Das isch au nöd wichtig. Wichtig isch, dass sie sich selber mitbrocht hend. Eso sind sie üs Vorbilder. Wichtig isch, dass au mir üs mitbringed, wenn mir zur Krippe mit em göttliche Jesuskind göhnd. Mir üs mitbringe? Üs also berühre loh vom göttliche Jo zu üs, wo sich i de Krippe zeiged - üs also das göttliche Jo zuesege loh und sich ihm avertraue. Das isch Wiehnachte - und das nöd nume eimol im Johr, sondern immer wieder - Tag für Tag em Jo vu Gott zu üs Mensche vertraue. Eso strahled s'göttlich Liecht au in üs ine und underenand uf.

Gottes Jo zu üs Mensche in üs ine wirke loh - sich ihm avertraue - das nimmt eim die gfühlsmässige Achterbahn nöd eifach weg. Sie isch do und sie blichd do. Aber mir sind andersch unterwegs. Nämlich im Vertraue druf, dass - was immer au passiert - mir ghalte sind - vu Gott und sim Jo zu üs. Und das Vertraue loht üs hoffentlich es bizeli glassner sii.

Wiehnachte - sie zeiged üs Gottes Jo zu üs Mensche uf - grad uf üsere gfühlsmässige Achterbahn. Gott sei Dank dodefür.

Amen.